

alten katholischen Kirche heimatberechtigt zu sein, und daß wir ohne alles „stolze Rechtfchaffenheitsgefühl“, wozu wir kein Recht haben, zu dem gemeinsamen himmlischen Vater beten, er wolle es in Gnaden fügen, daß unser Bruder den Rückweg ins Vaterhaus nach so langer Irrfahrt endlich finde.

Matthias Reichmann S. J.

Volkverein und Caritasverband.

In frischem und kräftigem Wachstum ist der Caritasverband für das katholische Deutschland in den letzten Kriegsjahren vorangeschritten. Ortsverbände und Ortsausschüsse sollen seine Gedanken, aber auch seine Taten bis ins kleinste Dorf hinaus tragen, ihm in den breiten Volksmassen Wurzelboden schaffen. Der Werberuf, der dabei an alle Stände ging, diese das ganze katholische Deutschland umspannende Tätigkeit mußte in manchem, dem die Zeitgedanken der einzelnen Verbände weniger vertraut sind, die Frage wecken: Übernimmt der Caritasverband da nicht vielfach Volksvereinsarbeit? oder doch: Wie bestimmen sich Volksverein und Caritasverband je ihr Arbeitsgebiet?

Der Volksverein will sein und ist ein Volkserziehungsverein. Er ist eine gewaltige, über das ganze katholische Volk Deutschlands ausgebreitete Volkshochschule. Als echte Schule vermittelt er dem Volke aber nicht nur Wissen, sondern zugleich auch Führung. Die jährlichen Rechenschaftsberichte des Volksvereins bestätigen uns dies. Da finden wir, wie in Tausenden und aber Tausenden Schriftstücken Aufklärung und Fortbildung in den wichtigsten Tagesfragen dem katholischen Volke geboten wird. Fragen und Zweifel des religiösen Lebens, die der Tag aufwirft, werden besprochen und gelöst. Fragen, die unser ganzes staatliches Leben gründen, reihen sich heute besonders dringlich an. Ins kleine tägliche Leben steigen die Fragen der Versorgung, der Kriegswirtschaft im Einzelhaushalt wie im Staatshaushalt hinein. In sozialen Kursen werden die Führer des Volkes, die Volkserzieher geschult und gebildet, in einem ausgebauten Vertrauensmännersystem zu stets neuer Arbeit im Sinne des großen Ganzen angeregt. Auf diese Weise sucht der Volksverein Aufklärung, Schulung und Führung für alle Lebensfragen des katholischen Deutschlands zu bieten. Er regt in Ausübung dieser Tätigkeit auch jedes zeitgemäße Werk an. Aber es ist nach den Worten seines langjährigen Generaldirektors Prälaten Dr. Pieper des Volksvereins ausgesprochenes Ziel, sobald als möglich derartige Teilunternehmen auf eigene Füße zu stellen. Es wäre der Tod des Volksvereinsgedankens, wollte er sich in der Schaffung und Leitung von „Deuvres“ verlieren. In der strengen Fernhaltung von derartigen Versuchen sieht man nicht mit Unrecht ein Hauptmerkmal der Schaffensweise, eine Hauptbedingung der offensundigen gewaltigen Erfolge gerade unseres deutschen Volksvereins. Ein Beispiel für diese Art der Tätigkeit ist die Jugendvereinsarbeit. Sie hatte durch den Volksverein, nicht zuletzt durch Piepers eigenes Werk „Jugendfürsorge und Jugendvereine“ mächtige Förderung erfahren. Heute steht sie festgegründet in sich selbst da, zugleich aber

in gerade jüngst erneuter und verstärkter inniger Fühlung mit den Kreisen des Volksvereins.

Der Caritasverband selbst ist ebenfalls in weitem Umfang eine Frucht der Volksvereinsarbeit und des ihm verwandten Verbandes für „Arbeiterwohl“. Fast möchte man ihn die Erstlingsfrucht des Volksvereins heißen (vgl. diese Zeitschrift 86 [1914] 524). Gewiß übernimmt der Caritasverband auf dem einen Teilgebiet der Liebestätigkeit die Führung auch in der volkserzieherischen Arbeit. Auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege, dem Grenzgebiet sozialer und karitativer Arbeit, ist ein gleichzeitiges Arbeiten beider Verbände eine Selbstverständlichkeit und Notwendigkeit. Die Grenze läßt sich hier nicht mit der Richtschnur ziehen, es müssen sich vielmehr die Hände zu gemeinsamer Arbeit ineinanderschlingen.

Aber darüber hinaus liegt das ganze weite Gebiet besonderer Tätigkeit der beiden Verbände. Ist der Volksverein die Krönung der sozialen, der Standesvereine, ist er am kleinen Ort der soziale und volksbildende Verein, so ist der Caritasverband die Spitze und Zusammenfassung der werktätigen Hilfsvereine und der Liebeswerke und ihrer Arbeiter selbst. Am kleinen Ort ist der Caritasverband bzw. -ausschuß der Träger dieser werktätigen Arbeit. Oft wird dabei ein und derselbe Personenkreis, vielleicht sogar ein und dieselbe Person beider Arbeit tun. Doch ist dies lediglich eine Folge der kleinen Verhältnisse, die alle Fäden in einer Hand zusammenlaufen lassen gleich der alten Hauswirtschaft, die sich selbst in allem genügt, aber nicht in einsörmiger Tätigkeit, sondern gerade in ihrer Vielgestalt. Die Arbeitsteilung unter viele Menschen schwindet wohl im kleinen Kreis, nicht so die Mannigfaltigkeit der Arbeit selbst.

In den kommenden Zeiten wachsen beiden Verbänden Aufgaben riesengroß. Die politische, kulturelle und wirtschaftliche Neuordnung, vielleicht sogar weithin Umwälzung stellt an unsern Volksverein als Volkshochschule Forderungen, wie er sie bisher kaum gekannt hat. Dem katholischen Volk die Augen zu öffnen, den Blick zu schärfen, das Urteil zu klären, den Willen zu stählen, daß es wohl vorbereitet in die neue Zeit eintritt, das ist Aufgabe des Volksvereins. Daß es dabei seiner Brüder nicht vergesse, die im Ansturm der neuen Zeit mehr als je wund zu Boden brechen, daß im Ringen der Geister, im politischen und wirtschaftlichen Streben und Kämpfen in ihm die Liebe nicht erkalte, die Liebe, die tot ist ohne das Werk, dafür zu sorgen ist Aufgabe und Beruf des Caritasverbandes.

Constantin Roppel S. J.

Funfundzwanzig Jahre Deutsche Gesellschaft für Christliche Kunst.

Als Georg Busch am 18. März 1892 zehn Freunde in seinem Atelier sammelte, um mit ihnen zum erstenmal über die Gründung einer „Gesellschaft zur Pflege der Christlichen Kunst“ zu beraten, hätte er gewiß nicht gedacht, daß aus dem Sproßkeim dieser ersten Idee ein so mächtiger, vielästiger Baum erwüchse. Aber Busch, der bereits als junger Akademiker den Albrecht-Dürer-Verein